

# Wahlprüfsteine OB Wahl 2025

## Unternehmen bekennen Farbe

### 1. Von welcher/n Fraktion/en werden Sie unterstützt und nach welchen Leitlinien/Maßstäben werden Sie in der Konsensfindung zur Umsetzung Ihrer politischen Vorhaben die anderen Fraktionen einbinden?

Ich werde unterstützt von Bündnis90/Die Grünen, die aNDERE, Volt und BfW. Es handelt sich nicht um ein Bündnis oder eine Kooperation. Als überparteiliche Kandidatin arbeite ich nach erfolgter Wahl selbstverständlich mit allen demokratischen Fraktionen zusammen.

Handlungsleitend werden in der Zusammenarbeit u. a. Transparenz, Beteiligung und Nachvollziehbarkeit sein. Innerhalb der ersten 100 Tage möchte ich „Spielregeln der Zusammenarbeit“ gemeinsam mit der Kommunalpolitik erarbeiten.

### 2. Welche fünf zentralen Anliegen (bitte priorisieren Sie nach Wichtigkeit) planen Sie, in Ihrer Amtszeit umzusetzen und welche Instrumente wählen Sie (drei Instrumente je Ziel)?

Keine Priorisierung. Die Prozesse müssen parallel initiiert und vorangetrieben werden.

#### a) Verwaltungsumbau

- Etablierung eines Verwaltungsvorstandes und eines Ermöglicher-Mindsets in der Gesamtverwaltung
- Konsequente Ende-zu-Ende-Digitalisierung der Prozesse, die für Einwohner\*innen relevant sind, oder deren Digitalisierung Verwaltungsmitarbeiter\*innen von ineffizienten Aufgaben befreit
- Haushaltskonsolidierung, inkl. Schwerpunktsetzung mit der Kommunalpolitik, Wirkungsorientierung und Verwaltungsoptimierung

#### b) Chancengerechtigkeit

- Bildungssystem kommunal (weiter)qualifizieren, u. a. Qualität im Ganzttag steigern, multiprofessionelle Teams an Schulen
- Außerschulische Unterstützungsangebote verstetigen und ausbauen, wie Beratungsangebote für Familien, Lerncafés im Quartier und Dritte Orte
- Angebote der öffentlichen Gesundheitsfürsorge stärken, kommunale

Gesundheitsstrategie mit Fokus auf Prävention und Versorgungsgerechtigkeit

### **c) Bezahlbarer Wohnraum**

- ProPotsdam und soziale Wohnungswirtschaft stärken
- Landes- und Bundesprogramme für nachhaltige Stadtentwicklung und sozialen Wohnungsbau aktiv nutzen (z. B. Landeswohnungsbauförderung, klimafreundlicher Neubau, serielles Bauen)
- Nachhaltigkeit durch bessere Nutzung von Wohnflächen (Wohnsuffizienz fördern) und Sicherung von Bestandsmieten u. a. über Milieuschutzsatzungen; Bauflächen aktivieren: Vorrang für Nachverdichtung, Baulückenschließung, Aufstockung und Umnutzung im Bestand

### **d) Ökologischer Stadtumbau**

- Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit den städtischen Unternehmen, die die Energie- und Wärmeversorgung sowie den Öffentlichen Nahverkehr gewährleisten
- Entsiegelung von Flächen (Parkplätze, Schulhöfe) zur Förderung der Regenwasserversickerung
- Weg zur autoarmen Innenstadt unter enger Einbindung von ansässigen Gewerbetreibenden weiterbeschreiten und gute Beispiele auf andere Stadtteile übertragen

### **e) Zukunftsfähige Wirtschaftsförderung**

- Ermöglicher-Mindset in der Verwaltung, u. a. die Wirtschaftsförderung als ein One-Stop-Shop für alle Fragen der Gewerbetreibenden und Wirtschaftsakteure etablieren. Hier werden lösungsorientiert Klärungen der Anliegen herbeigeführt.
- Die Bedarfe der Gewerbetreibenden und Handwerksbetriebe in Potsdam werden in den Stadtentwicklungsprozessen berücksichtigt — besonders im Prozess „Innenstadt — Straßenräume neu denken!“.
- Zusammenarbeit mit Nachbarkommunen für eine integrierte Arbeitsmarktregion. Dazu zählen gemeinsame Gewerbegebiete, gemeinsame Cluster entwickeln, überkommunale Fördermittel nutzen, branchenrelevante Kompetenzen und Standortvorteile besser kommunizieren.

## **3. Welche Erfahrung aus den vergangenen 12 Monaten hat Ihr Bild von Potsdam beeinflusst und welche Schlüsse haben Sie daraus gezogen?**

Die Abwahl des OBM Schubert. Die Stadtverordneten haben deutlich gezeigt,

dass sie Veränderung im Rathaus wollen. Dass es Zeit für einen anderen Stil von Politik, Führung und Zusammenarbeit ist. Auch die (Ab-)Wähler\*innen wünschen sich einen Wandel. Diesen biete ich an.

Ich habe in meiner Zeit als Beigeordnete in der Potsdamer Verwaltung (2017 bis 2023) gesehen, welche Veränderung es braucht. Jetzt möchte ich zurückkommen und in unserer schönen Stadt genau diesen Wandel gestalten.

#### **4. Wie haben Sie eigentlich Ihre Wohnung gefunden und wie lange haben Sie danach gesucht?**

Bei meinem Zuzug nach Potsdam 2017 habe ich mir 5 Wohnungen angeschaut und auch die gewünschte Wohnung erhalten. Die möglicherweise anstehende Wohnungssuche nach erfolgreicher Wahl macht mir schon Sorge. Ich habe ein gutes Gehalt und werde sicherlich eine Wohnung finden. Aber die Miete sollte in Relation zur Leistung stehen, das erscheint mir immer seltener der Fall.

#### **5. Wie kann die Stadt in Ihrer Amtszeit gemeinwohlorientiertes Bauen fördern und stärken, um mehr bezahlbaren und lebenswerten Wohnraum zu schaffen und zu sichern?**

Es braucht einen **Instrumentenmix**. Die „eine“ Lösung gibt es nicht. Bauen wird beschleunigt, Bestände werden geschützt, Flächen intelligenter genutzt und die soziale Wohnungswirtschaft gezielt gestärkt — mit klaren Zuständigkeiten, digitalisierten Verfahren und verbindlichen Absprachen mit der Kommunalpolitik und den Marktakteur\*innen.

##### **1. Bauen & Sanieren schneller machen**

Kultur des Ermöglichens, digitale Verfahren, sinnvolle Aspekte des „Bauturbo“ für bezahlbaren Wohnraum nutzen, verbindliche Beratungs- und Entscheidungsfristen, regelmäßiger Bau-Dialog mit Trägern / Investor\*innen

##### **2. Flächen aktivieren**

Nachverdichtung, Baulücken, Aufstockung Mischnutzung / urbane Quartiere, Höhenbegrenzungen prüfen, Stellplatzsatzung flexibilisieren, Zweckentfremdung konsequent unterbinden

##### **3. Wohnflächen besser nutzen (Wohnsuffizienz)**

WGs, Mehrgenerationenwohnen und Co-Housing fördern; Umzugs-Support & digitale Tauschbörse

#### **4. Bezahlbarkeit sichern (Bestandsschutz)**

Milieuschutz, Vorkaufsrecht, Umwandlungsverbot wo möglich umsetzen;  
Senkung des Betriebskostenanstiegs (Zweite Miete)

#### **5. Fördermittel von Land/Bund offensiv nutzen**

(klimafreundlicher Neubau, serielles Bauen, Sozialer Wohnungsbau)

#### **6. ProPotsdam stärken**

Eigenkapital stabilisieren/erhöhen, Gewinnausschüttungen aussetzen,  
Fokus auf Kernaufgaben

#### **7. Soziale Wohnungswirtschaft ausbauen**

Erbbaurecht statt Verkauf; Vorkaufsrechte nutzen; ggf. Kommunalbürgerschaften prüfen; Genossenschaften und gemeinwohlorientierte Projekte mit Beratung/Konzeptvergaben stärken; Sozialbindungen ausweiten, gezielt auch in unterversorgten Quartieren. Prüfung neue Wohngemeinnützigkeit/Pilot.

Plus: **Prävention von Wohnungslosigkeit** durch bessere Schnittstellen und niedrigschwellige Angebote.

Die Hebel werden kontinuierlich einem Monitoring unterzogen. Bei Bedarf wird um- bzw. nachgesteuert.

### **6. Wie erhöhen Sie die Aufenthaltsqualität öffentlicher Plätze — bitte nennen Sie drei Plätze und drei konkrete Maßnahmen?**

Zunächst möchte ich alle Anrainer\*innen in die Planung einbeziehen und Bedarfe abfragen. Daher sind hier nur erste Ideen möglich.

Drei Plätze wären: z. B. Alter Markt, Havelpromenade, Schlaatzter Marktplatz  
Konkrete Maßnahmen: Barrierefreiheit, attraktive Märkte (Veranstaltungen), Begrünung, Wasserspiele, Trinkwasserbrunnen, Bänke, Smarte Möbel, die zum Verweilen einladen, und ansprechende und langlebige Spielgeräte

### **7. Wie schaffen Sie für den Breitensport und die gewachsene Bevölkerungsdichte mehr Angebote bzw. wie kommunizieren Sie dies?**

#### **Breitensport stärken — Infrastruktur ausbauen:**

● Schaffung weiterer wettkampffähiger Sportflächen. Sportflächen müssen bei allen Flächennutzungs- und Bebauungsplänen konsequent mitgedacht werden.

- Rettung und Erhalt bestehender Flächen, wie z. B. dem Sportplatz ESV Lok Potsdam an der Berliner Straße
- Auch bei Widerstand Einzelner dürfen neue Sportflächen nicht verhindert werden. (Fokus auf das Gemeinwohl)
- Kompetenz des Stadtsportbundes konsequent bei Planungen nutzen
- Bei Neubau von Infrastruktur konsequent klimarelevante Aspekte berücksichtigen (Versickerung, PV-Anlagen, Regenwasserzisternen etc.)

### **Nichtorganisierten Sport ermöglichen:**

Nicht jeder Sport findet im Verein statt — Bewegungsräume im öffentlichen Raum sind unverzichtbar.

Wohnortnahe, offene Sport- und Bewegungsflächen in allen Stadtteilen — von der Streetballfläche bis zur Outdoor-Fitnessanlage.

Die Outdoorflächen sollen sicher, beleuchtet und gepflegt sein.

Breitensportveranstaltungen im öffentlichen Raum werden aktiv gefördert — z. B. durch Befreiung von Sondernutzungsgebühren.

Die Angebote müssen proaktiv auf den unterschiedlichen Kanälen (Homepage, Stadtsportbund, Newsletter, in Bildungseinrichtungen etc.) kommuniziert werden. Bei der Schaffung neuer Angebote muss eine frühzeitige Beteiligung der Stakeholder erfolgen.

## **8. Wie schützen Sie die BewohnerInnen und BesucherInnen der Stadt vor extremen Wetterverhältnissen? Welche Hitzeschutz-Maßnahmen erachten als sinnvoll und wie werden Sie den wirksamen Katastrophenschutz in Potsdam gewährleisten?**

Der Zivil- und der Katastrophenschutz gewinnen angesichts der angespannten internationalen Lage und der Auswirkungen des Klimawandels immer mehr an Bedeutung. Die Thematik ist komplex und bedarf verschiedener Ansätze. Dazu zählen:

- Fortschreibung der Katastrophenschutzpläne mit dem Fokus auf ein integriertes Vorsorge-, Krisen- und Risikomanagement. In den Katastrophenschutzplänen müssen unterschiedliche Krisenszenarien beleuchtet werden. Dazu zählt standardmäßig auch die Stärkung der Selbsthilfefähigkeit der Bevölkerung.
- Die Digitalisierung muss vorangetrieben werden, um die Interoperabilität der Systeme sicherzustellen. Die Befähigung von Einsatzkräften und regelmäßige Übungen gehören ebenfalls dazu.

- Neben der Feuerwehr gibt es ein Krisenteam: eine kleine, agile Einheit, welche sich in Kooperation mit Feuerwehr und Gesundheitsamt konsequent auf die unterschiedlichen Katastrophenszenarien vorbereitet. Hierzu werden die Fort- und Weiterbildungen auf Landes- und Bundesebene besucht, die Literatur und Studienlage ausgewertet und in kommunale Planungen und idealerweise digitale Workflows umgesetzt.

Hitzeschutz: Kommunalen Hitzeaktionsplan auf der Basis der aktuellen Erkenntnisse ständig aktuell halten. Fokus auf die folgenden 8 standardisierten Schwerpunkte:

- Zentrale Koordinierung und interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Nutzung eines Hitzewarnsystems
- Information und Kommunikation
- Reduzierung von Hitze in Innenräumen
- Besondere Beachtung von Risikogruppen
- Vorbereitung der Gesundheits- und Sozialsysteme
- Langfristige Stadtplanung und Bauwesen
- Monitoring und Evaluation der Maßnahmen

Notwendig sind bauliche, planerische und gesellschaftliche Maßnahmen. Ziel ist es, städtische Wärmeinseln zu reduzieren und das Mikroklima zu verbessern. Im Gebäudebereich kommen passive Hitzeschutzstrategien, wie gut gedämmte Hüllen, außenliegender Sonnenschutz, helle Fassaden und Gebäudebegrünung zum Einsatz. Ergänzt wird dies durch natürliche Belüftung und Sonnenschutzverglasung – vor allem bei Neubauten und Sanierungen.

Im öffentlichen Raum sorgen Begrünung, Wasserflächen, helle Beläge und Entsiegelung für Kühlung und bessere Luftzirkulation. Besonders frequentierte Orte, wie Schulhöfe oder Plätze, werden so gezielt aufgewertet.

Zudem werden Bürger\*innen über Gesundheitsrisiken bei Hitze informiert. Besonders gefährdete Gruppen und öffentliche Einrichtungen erhalten Unterstützung bei Schutzmaßnahmen wie Verschattungen und Trinkwasserangeboten.

## **9. Laut „Gewerbemieten-Service 2024“ steigen Ladenmieten weiter. Welche Instrumente setzen Sie ein, um bezahlbare Flächen für KMU zu sichern?**

Die Mieten werden durch die privaten Immobilienbesitzer\*innen und durch die Nachfrage, also durch den freien Markt, bestimmt. Zielführend ist, die Kommunikation mit den Immobilienbesitzer\*innen für eine gemeinschaftliche, weiter erfolgreiche Entwicklung der (Innen-)Stadt zu suchen bzw. zu intensivieren. Hierzu gehören auch gemeinsame Überlegungen, wie ein qualitätsvoller Angebotsmix

aussehen könnte. Wünschenswert wäre hierfür die Einrichtung eines Potsdamer Innenstadt-Managements.

### **10. Welche konkreten Maßnahmen planen Sie zur Förderung kleiner und lokaler Unternehmen sowie von Startups mit technologieorientierten Geschäftsmodellen?**

Potsdam unterstützt KMUs und Startups seit vielen Jahren. Hierzu gehören die Bereitstellung von Räumlichkeiten in insgesamt fünf Technologie- und Gewerbezentren (Gründerzentren) sowie in Handwerker- und Gewerbehöfen (13 Einheiten). In enger Kooperation mit den Kammern und Verbänden sowie den zahlreichen wissenschaftlichen Einrichtungen in Potsdam gibt es ein breites Angebot an kostenfreien Informations-, Veranstaltungs- und Beratungsangeboten (siehe auch „Gründerforum Potsdam“ bzw. [www.gruenden-in-potsdam.de](http://www.gruenden-in-potsdam.de)).

Ergänzend würde ich die Unternehmen befragen, was ihre Vorstellungen und Ideen sind. Diese müssen dann auf Umsetzbarkeit und Finanzierbarkeit geprüft werden.

### **11. Wie wollen Sie die Gewerbesteuer-Hebesätze in den nächsten fünf Jahren gestalten, um Einnahme- und Planungssicherheit zu kombinieren und hat dies eine Senkung oder Erhöhung der aktuellen Steuerbelastung des Spitzensatzes zur Folge?**

Potsdam (470 %) liegt über Berlin (410 %) und deutlich über den meisten Umlandgemeinden (320–360 %), mit Ausnahme von Brandenburg a. d. Havel (450 %). Damit ist Potsdam im regionalen Vergleich am oberen Ende. (Daten laut ChatGPT).

Für margenempfindliche Branchen ist das ein Kostenargument gegen Potsdam, das durch andere Standortvorteile (Arbeitsmarkt, Cluster, Infrastruktur, Verwaltungsgeschwindigkeit) kompensiert werden muss.

Die aktuellen weiteren Erhöhungen des Gewerbesteuer-Hebesatzes (und der Betensteuer) bergen besonders in der momentanen wirtschaftlichen Situation insgesamt erhebliche Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung und damit auch für die kommunale Einnahmesituation. Die Auswirkungen durch Anhebung oder Senkung der Hebesätze müssen in fachlichen und transparenten Diskussionen erörtert werden. Das ist bislang nicht erfolgt und würde durch mich forciert werden.

## **12. Wie reduzieren Sie den Leerstand von Büros und Gewerbe, erleichtern die Umnutzung baurechtlich und ermöglichen unkompliziert Zwischennutzungen?**

Die Kommune hat keinen unmittelbaren Einfluss auf Leerstand in Immobilien, welche sich in privater Hand befinden. Es besteht jedoch ein mittelbarer Einfluss, welchen es bestmöglich zu nutzen gilt.

Hierfür biete sich ein digitales Leerstands- und Ansiedlungsmanagement an. Ein Gewerbeleerstandskataster dient der systematischen Erfassung leerstehender Flächen, inkl. Lage, Größe, Eigentümerdaten, Zustand.

Hierfür gibt es bereits Plattformen, welche explizit für Innenstädte in Kommunen entwickelt wurden (bspw. LeAn). Über diese kann datenbasiert ein vorausschauendes Ansiedlungsmanagement im gemeinsamen Dialog von Kommune, Immobilienwirtschaft, Anbieter\*innen und potenziellen Nutzenden erfolgen.

Dies ermöglicht den Gewerbeimmobilienmakler\*innen und potenziell Nutzenden einen zielgerichteten, beschleunigten Akquisitionsprozess. Ergänzt werden kann eine solche Plattform über Quartiersgespräche mit Eigentümer\*innen, um deren Bedarfe zu eruieren. Das Innenstadtmanagement übernimmt koordinative Funktionen und berät Eigentümer\*innen, u. a. indem sie aktiv auf Fördermöglichkeiten im Bereich Sanierung und Städtebauförderung hingewiesen werden.

## **13. Die Wirtschaftsförderung ist laut „potsdam.de“ zentrale Anlaufstelle, Antworten dauern aber teils mehr als 10 Tage. Bis wann sichern Sie ein 48-h-Service-Level und welche Self-Service-Funktionen werden ergänzt?**

Dies ist schwerlich aus der Distanz seriös zu beantworten. Es bedarf zunächst einer Analyse des Leistungsportfolios der Wirtschaftsförderung, Stand heute, und der damit einhergehenden Prozesse. Parallel müssen die Bedarfe der Gewerbetreibenden aufgenommen werden. Dies übereinandergelegt zeigt (auch digitale) Optimierungspotentiale und mündet in ein stimmiges und realisierbares Konzept. Das Konzept muss auf Finanzierbarkeit überprüft und sofern gegeben implementiert werden. Zielstellung wäre in 2026 dazu auskunftsfähig zu sein.

## **14. Wie möchten Sie die digitale Kommunikation und Genehmigungsprozesse in der Stadtverwaltung für Unternehmen verbessern und welche (drei) Maßnahmen planen Sie zur Entbürokratisierung?**

Prüfen, welche Genehmigungsprozesse am meisten Zeit in Anspruch nehmen und am häufigsten genutzt werden. Danach wird die Umsetzung der Digitalisierung priorisiert.

### **15. Welche Sanktionsmechanismen greifen, wenn Fachbereiche ihre Zahlungsziele an Lieferanten überschreiten — und wer kontrolliert das?**

Bevor über Sanktionen nachgedacht wird, gilt es nach den Ursachen zu forschen. Zudem muss geklärt sein: Handelt es sich um Einzelfälle oder ist ein System zu erkennen?

Vor diesem Hintergrund gilt es, Maßnahmen zu treffen. In Zeiten digitaler Rechnungseingänge und digitaler Workflows sollten säumige Zahlungen der Vergangenheit angehören. Hier muss, sofern es sich um ein strukturelles Problem handelt, im Workflow konsequent nachgesteuert werden.

### **16. Welche drei Beteiligungsgesellschaften werden in Ihrer Amtszeit einer Wirtschaftlichkeitsprüfung unterzogen, um beispielsweise Dividenden an den Kernhaushalt zu erhöhen?**

Dies kann erst seriös nach eingehender Prüfung bewertet werden.

### **17. Welches Ziel verfolgen Sie beim Frauenanteil in Führungspositionen städtischer Beteiligungen und welche verbindlichen Quoten in Vergabeunterlagen sind geplant?**

Schon heute wird die paritätische Besetzung in den Doppelspitzen kommunaler Unternehmen angestrebt. Dies gilt es weiter zu praktizieren u. a. über die gezielte Ansprache von Frauen und ggf. auch über Veränderungen von Stellenzuschnitten.

Zweck des Vergabeverfahrens ist es, einen fairen, lautereren und freien Wettbewerb um öffentliche Aufträge zu ermöglichen. Vergabekriterien können nicht beliebig variiert werden. Zudem gibt es häufiger die Situation, dass sich auf Vergaben keine oder wenige geeignete Bieter melden. Ich kann mir vorstellen, die Erfüllung einer Frauenquote als zusätzlichen Faktor aufzunehmen. Also nicht als Ausschlusskriterium, sondern als zusätzlich zu wertenden Aspekt, der bepunktet wird.

### **18. Welche Transparenzpflichten führen Sie ein, um Korruption vorzubeugen?**

Anhand des Internen Kontrollsystems (IKS), welches flächendeckend eingeführt wird, sofern es dies noch nicht erfolgt ist, erfolgt eine fundierte Risikoanalyse. Diese zeigt ggf. Schwächen auf, welchen es mit geeigneten, passgenauen Maßnahmen zu begegnen gilt.

## **19. Werden Sie einen jährlichen Haushalts-Hackathon mit Unternehmen & Zivilgesellschaft etablieren, um Einspar-/Einnahme-Ideen zu generieren — und wann startet der erste?**

Ja, 2026.

## **20. Wie wollen Sie Nachtökonomie-Hotspots (z. B. Schiffbauergasse) entwickeln und moderieren (Friedrich-Ebert-Straße/Bassinplatz)?**

Die Schiffbauergasse ist gut entwickelt. Wichtig wäre, das Marketing noch weiter zu optimieren und auf die Bedarfe der Zielgruppen hin auszurichten. Ergänzend sollten regelhaft die Bedarfe der Anbietenden und Nutzenden eruiert werden und die Erkenntnisse für die Weiterentwicklung genutzt werden.

## **21. Wie unterstützt die Stadt die Fachkräfteeinwanderung und welche Kennzahlen messen den Erfolg?**

Die Stadt hat keine direkte Zuständigkeit für Visa oder Aufenthaltstitel, kann aber durch flankierende Maßnahmen die Fachkräfteeinwanderung fördern. Einerseits können die Menschen, die nach Potsdam kommen, unterstützt werden. Andererseits kann die Stadt den Unternehmen helfend zur Seite stehen.

### **Zielgruppe Einwandernde:**

- Welcome-Center oder Fachkräftebüros (zentrale Anlaufstellen für Unternehmen und Zugewanderte)
- Unterstützung bei Anerkennung von Abschlüssen, Sprachkursen, Behördengängen
- „One-Stop-Agency“-Ansatz zur Entbürokratisierung

### **Zielgruppe Unternehmen**

- Matching-Plattformen und Kooperationen mit lokalen Unternehmen
- Hilfestellung bei Rekrutierung im Ausland (z. B. Delegationsreisen, Messeauftritte)

### **Unterstützung vor Ort**

- Unterstützung bei Wohnungssuche und Kita-/Schulplatzvermittlung
- (Berufsbezogene) Sprachkurse
- Netzwerke für internationale Fachkräfte (z. B. Stammtische, Mentoring-Programme)

### **Standortmarketing**

- Darstellung der Stadt als attraktiver Lebens- und Arbeitsort
- Mehrsprachige Informationsportale

### **Exemplarische Kennzahlen**

- Anzahl der jährlich zugezogenen internationalen Fachkräfte (nach Branchen/Qualifikationsniveaus)
- Zahl der Beratungen durch das Welcome-Center
- Zeitspanne bis zur Arbeitsaufnahme (von Antrag bis Beschäftigung)
- Verbleibquote nach 1, 3 oder 5 Jahren
- Anzahl der Unternehmen, die die städtischen Angebote nutzen
- Zufriedenheit von Fachkräften (Befragungen zu Integration, Service, Lebensqualität)
- Zufriedenheit von Arbeitgeber\*innen (Befragungen zu Unterstützung durch Stadt)

### **22. Bis wann etabliert die Stadt kostenfreie Sprachkurse für Betriebe mit ausländischen Fachkräften, und wie werden diese mit VHS-Angeboten und den Integrationskurs-Angeboten der BBAG verzahnt?**

Die mögliche Übernahme von Kosten für einen Sprachkurs sollten vor dem Hintergrund der Leistungsfähigkeit und der Branche des Unternehmens bestimmt werden.

Gemeinsam mit IHK, HK, VHS und BBAG muss konsequent und zeitnah ein gemeinsames Angebot erarbeitet werden.

### **23. Wie verbessern Sie die Akzeptanz unter den Betroffenen bei Stadtentwicklungsprojekten und wie halten Sie Verbindung zu den Akteuren (Beispiele Schlaatz, autofreie Innenstadt).**

Frühzeitige Einbindung. Darstellung des gesamten Prozesses, inkl. Ziele und Meilensteine. Transparente Information und Kommunikation der Beteiligungsmöglichkeiten.

### **24. Wie gewährleisten Sie zukünftig eine verbesserte Informationspolitik bei Einladungen zu Werkstattverfahren, Informationen über Baustellen und zu Verkehrshindernissen?**

Ich würde die Kritiker\*innen der Verfahren befragen, welche Form der Einbindung sie gewünscht und erwartet hätten. Auf dieser Basis kann nachjustiert werden.

**25. Und zum Schluss: wie wollen Sie in dieser Stadt altern und welche fünf Hemmnisse müssten Sie beseitigen, um Ihrer Vorstellung von würdigem Altern, Barrierefreiheit und Pflege zu entsprechen?**

Gut und möglichst selbstbestimmt.

Barrierefreiheit verbessern; generationsübergreifende Projekte ausbauen; Bürgerhäuser stärken, um im eigenen Stadtteil aktiv zu bleiben; Etablierung Nette Toilette; Ausbau Dritter Orte gegen Einsamkeit; Neue Wohnprojekte und Pflegeplätze schaffen/fördern.